

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Dezember 2025



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale



ERFOLGREICHER EDU PODCAST

Grosse Beachtung und hochwertige
Kommentare zu den ersten
Sendungen.

Seiten 6 und 7

BARGELD VERTEIDIGEN

Warum und in welcher Form Bargeld
unter Druck gerät.

Seite 9

KANTON ZÜRICH

Volksinitiative:
Keine Krankenkassenprämien
für Kinder!

KANTONALTEIL

Wort des Monats

«EIN KIND, VON MENSCHEN GEBOREN; EIN SOHN, VON GOTT GEGEBEN.
DAS IST DAS GEHEIMNIS DER ERLÖSUNG DER WELT.»

Dietrich Bonhoeffer, deutscher lutherischer Theologe und Widerstandskämpfer gegen die Nazis
(† 9. April 1945 im KZ Flossenbürg)



Testament / Legate: Auch an die EDU denken!

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Fortbestehen und werte-orientierte Engagement der EDU.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren, wie Sie uns bei Legaten und Testamenten berücksichtigen können?
EDU Schweiz, info@edu-schweiz.ch, Tel. 033 222 36 37

Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz wünscht allen Leserinnen und Lesern des «Standpunkts» eine gesegnete und besinnliche Weihnachtszeit. Wir danken Ihnen für Ihre Treue und das Mittragen der Werte der EDU. Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen und viele schöne Stunden im Kreise Ihrer Liebsten.

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not. Darum fürchten wir uns nicht, selbst wenn die Erde erbebt, die Berge wanken und in den Tiefen des Meeres versinken. Auch dann nicht, wenn die Wogen tosen und schäumen und die Berge von ihrem Wüten erschüttert werden. Psalm 46,2-4



Von links nach rechts: Carina Burkhalter-Gafner (Finanzen), Martina Bolliger (Geistliches, Vernetzung), Kantonsrat Thomas Lamprecht (Vizepräsident), Daniel Frischknecht (Präsident), Grossrat Samuel Kullmann (Politische Arbeit), Philippe Karoubi (Aufbau Westschweiz), Anian Liebrand (Kampagnen, «Standpunkt»), Harold Salzmann (Sekretär).
Es fehlen auf dem Bild: Die Nationalräte Andreas Gafner und Erich Vontobel.

Minderheiten

Liebe Leserinnen und Leser



In einem Lied von Manfred Siebold heisst es: «*Welcher falsche Ton wird richtig dadurch, dass ihn jeder pfeift?*» Die Mehrheit hat nicht immer recht und Gottes Wort warnt uns in 2Mo 23,2: «*Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen.*»

Es war zu allen Zeiten so, dass die Menschen geneigt waren, das als wahr anzusehen, was die Mehrheit sagte (oder eben: piff). Und es war auch zu allen Zeiten so, dass es oft Minderheiten waren, die die Wahrheit erkannten und für sie einstanden.

Wenn die Mehrheit sich irren kann, stellt das dann nicht die Demokratie in Frage? Ich denke nicht, aber wir sollten uns als Volk die Frage gefallen lassen, nach welchem politischen Wind wir unsere Fähnchen gerade hängen? Denn wir haben es nicht nötig, uns nach irgendeinem Wind zu richten, unser Fundament ist das Wort Gottes.

Um in der Direkten Demokratie entscheiden zu können, brauchen wir Fakten. Gewisse Abstimmungen fielen (im Nachhinein gesehen) zu Ungunsten der Bevölkerung aus, und das kam auch deswegen so, weil Informationen zur rechten Zeit fehlten. Mit den Podcasts und dem «Standpunkt» will die EDU solche unbequemen Wahrheiten unter das Volk bringen. Dies mögen nicht alle, und so mögen manche auch die EDU nicht; sie wird wohl eine eher kleine Partei bleiben. Aber ihr Beitrag ist dennoch wichtig – oder gerade deswegen!

Ich wünsche allen Lesern angesichts der schwierigen Weltlage immer wieder einen klaren Blick hin zu unserem Schöpfer und in sein Wort. Er hat zu allen Zeiten Weltherrschern und «Königen» Grenzen gesetzt. Auf ihn vertrauen wir. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine gewinnbringende und ermutigende Lektüre!

Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

Monats-Karikatur Natürliche Befreiung



Zwischen Herbst- und Wintersession 2025: Eine kurze Pause – viel politische Arbeit

Zwischen zwei Parlamentssessionen wirkt es von aussen oft ruhig. Doch am Beispiel der Wochen zwischen der Herbst- und Wintersession 2025 möchte ich zeigen, wie diese Zeit tatsächlich aussieht – teils rückblickend, teils vorausblickend. Eine lange Erholungspause ist es nicht.



Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH

Ein Schwerpunkt bleibt Bergkara-
bach. Ende September sprach ich in
Genf vor dem UNO-Menschenrechts-
rat über die Rückkehr der vertriebenen
Armenier. Kurz darauf folgten Gespräche
in Berlin und London mit Parlamentariern, Diplo-
maten und Organisationen. Möglich wurde dies
dank Christian Solidarity International (CSI) und
John Eibner, der hervorragend vernetzt, ein wert-
voller Türöffner und sehr guter Referent ist. Der
Transparenz halber: meine Flüge bezahle ich
selbst, die Hotels übernimmt CSI – die Steuerzahler
werden nicht belastet.

Wichtiger persönlicher Austausch

Bereichernd waren auch viele Begegnungen im
Bundeshaus. Mehrere Gruppen durfte ich durchs
Parlament führen, darunter EDU-Sektionen, Ge-
meinden und EDU-Sponsoren, die unsere Arbeit
kräftig unterstützen. Die Gespräche mit israeli-
schen Diplomaten oder der Bundeshausbeterin An-
nette Walder zeigen mir immer wieder, wie wichtig
persönlicher Austausch ist. Gerade beim Thema
Israel zählt Information aus erster Hand – zumal
Mainstream-Medien nachweislich Unwahrheiten
verbreiten. Als EDU ist es uns wichtig, die Lage im

Nahen Osten auf wahrheitsgetreuer Grundlage zu
beurteilen. Diese Begegnungen erinnern mich dar-
an, wie ich Politik mache: der Wahrheit verpflich-
tet, engagiert für Religionsfreiheit, Gerechtigkeit,
den Schutz des ungeborenen Lebens und eine freie
und neutrale Schweiz.

Auch parteiintern war viel los: Gebetstreffen, De-
legiertenversammlung, Mitgliederversammlungen,
Vorstandssitzungen und Referate zu Abstimmungs-
vorlagen. Vieles davon geschieht im Hintergrund
– jene Knochenarbeit, die nötig ist, damit Politik
funktioniert.

Intensive Hintergrundarbeit

Intensiv war die Arbeit in der Aussenpolitischen
Kommission. Besonders die Behandlung mehrerer
anti-israelischer Anträge forderte viel Zeit. Fünf
solcher Vorstösse standen auf der Traktandenliste
– alle durfte ich für die SVP-Fraktion vertreten.
Sämtliche wurden abgelehnt: ein Zeichen für Neu-
tralität und Fairness.

Hinzu kamen lokale Engagements: eine Predigt, ei-
ne Führung zu gentechnikfreier Pflanzenzüchtung,
eine Podiumsdiskussion an der Berufsschule Uster,
fachliche Austauschtermine und die zweitägige
SVP-Fraktionssitzung in Engelberg zur Vorberei-
tung der ersten Woche der Wintersession.

Anfang November reisten Ruth und ich privat nach
Israel. Wir besuchten viele klassische Orte und ka-
men dabei mit Israelis, Palästinensern und Drusen
ins Gespräch – eindruckliche Begegnungen. In ei-
ner Zeit wachsenden internationalen Drucks nutz-
ten wir die Gelegenheit, unsere Solidarität zu zei-
gen und aufmerksam zuzuhören.

Wenn ich auf diese Wochen zurückschaue – und auf
das, was bis zur Wintersession noch folgt –, bin ich
dankbar. Diese Zwischenzeit war keine Flaute, son-
dern ein intensiver Teil meiner politischen Arbeit.
Als Pensionierter habe ich mehr Zeit als viele ande-
re – und kann sie hier einsetzen. Ich schätze alle,
die mich im Gebet, im Gespräch oder durch Ermuti-
gung begleiten. Herzlichen Dank. ●



Bundeshausführung mit der Prisma Kirche Rapperswil-
Jona – just am Vortag des Staatsbesuchs des südafrikani-
schen Präsidenten.



In unseren Israel-Ferien habe ich dieses Fischerboot auf dem See Genezareth fotografiert. Es erinnert mich daran, wen Jesus in seine Nachfolge rief: ganz gewöhnliche Menschen. Er hat sie ausgerüstet und befähigt – nicht wegen ihrer Qualifikationen, sondern weil sie bereit waren, ihm zu vertrauen. So ist es auch in der EDU: Wir brauchen Menschen, die sich – im Vertrauen auf Jesus – für unser Gemeinwesen engagieren möchten. Wen Jesus beruft, den befähigt er. Seine Massstäbe sind oft andere als jene der freien Wirtschaft.

Darum möchte ich auch Dich ermutigen: Werde Teil unserer «EDU-Familie» und lass Dich von Gott brauchen. Du wirst es nicht bereuen – das kann ich nach 30 Jahren politischem Engagement bezeugen.

Junge EDU besuchte Firma Läderach

Am Samstag, dem 25. Oktober 2025, durften wir als Junge EDU Schweiz die Firma Läderach in Bilten GL besuchen.

In einem Eingangsvortrag präsentierte der CEO Johannes Läderach das Unternehmen, dessen Geschichte und Werte, welcher er als Geschäftsführer in dritter Generation vorsteht. Im Nachgang stand er den Teilnehmern für sämtliche Fragen Red und Antwort. Die Mitglieder konnten so aus erster Hand erfahren, wie über 2'500 Mitarbeiter geführt werden, welche Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden und welche Tipps sich junge Erwachsene mitnehmen können. Die reflektierte und ehrliche Fragerunde wurde sowohl von den Mitgliedern und Sympathisanten der Jungen EDU als auch den einzelnen Gästen aus der Mutterpartei sehr geschätzt.

Nicht weniger interessant ging es danach weiter: Mit frischer Schoggi. In drei Gruppen aufgeteilt, konnte der Weg von der Kakaoernte über den Transport bis zur Verarbeitung interaktiv miterlebt werden. Jeder Teilnehmer konnte zudem seine eigene Flüssigschokolade dekorieren und degustieren. Mit allen fünf Sinnen konnte so im «House of Läderach» die frische Schokolade erfahren werden.

Zuletzt konnten sich die Teilnehmer untereinander bei einem Apéro vernetzen, was insbesondere von den neuen Mitgliedern sehr geschätzt wurde. An ihrem zweiten Anlass im Jahr 2025, bei dem die Junge EDU Mitgliedern der Jungpartei aber auch der Mutterpartei die Teilnahme ermöglichte, stand erneut die



Begegnung im Zentrum. Im kommenden Jahr wird der Fokus auf der lokalen Vernetzung unter den Mitgliedern der Jungen EDU liegen.

Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz

EDU mit «erfolgreichstem Parteien-Podcast»

Die EDU Schweiz hat den erfolgreichsten Podcast aller Parteien und Politiker in der Schweiz. Das stellte kürzlich auch der «Tages-Anzeiger» fest, der landesweit alle Talks und Gesprächsformate analysiert hat. Unsere Sendungen erreichen zehntausende bis hunderttausende Aufrufe und auf YouTube zählt der Kanal der EDU Schweiz bereits über 25'000 Abonnenten – der absolute Spitzenwert aller Schweizer Parteien.



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Es war nicht schwer zu erkennen, dass dem «Tages-Anzeigers» inhaltlich nicht passt, worüber der EDU Podcast aufklärt. Davon abgesehen, zollte er der EDU durchaus Respekt. In seiner Ausgabe vom 29. Oktober 2025 schreibt der «Tagi» über uns: *«Fazit: Das Publikum verschlingt es. Fast eine halbe Million Aufrufe erreicht das Video mit Peter Hahne – in nur zwei Wochen. Während andere rauschen, tankt die EDU Reichweite. Mit Finsternis, Pathos und vor allem: hervorragender Umsetzung.»*

Seit der EDU Podcast im August 2025 lanciert wurde, ist seine Verbreitung so gross geworden, dass ihn mittlerweile selbst die Mainstream-Medien nicht mehr totschiweigen können. Wir sind stolz auf das, was wir in so kurzer Zeit bereits erreicht haben. Ohne Sie, liebe Leser und Zuschauer, wäre das nicht möglich gewesen. Wir danken Ihnen von Herzen dafür, dass Sie unsere Sendungen in Ihrem Umfeld (via WhatsApp, E-Mail oder Mund-zu-Mund-Propaganda) so bekannt gemacht haben.



Der Auftakt ist geglückt, nun nehmen wir die nächsten Etappen in Angriff. Alle zwei Wochen veröffentlichen wir neue Sendungen, wobei wir grossen Wert auf Qualität legen – sowohl inhaltlich als auch produktionstechnisch. Viele weitere Sendungen sind schon produziert oder stehen vor der Umsetzung. Der EDU Podcast hat zum Ziel, Ansichten eine Plattform zu geben, die vom Mainstream oft unter den Teppich gekehrt werden. Diesen Auftrag werden wir voller Motivation fortführen – wir danken Ihnen für Ihre treue Unterstützung! ●

EDU Podcast löst wertvolle Diskussionen aus

Besonders viel Aufmerksamkeit erhielten die EDU Podcasts mit Chris Brönimann. Die beiden Sendungen erzielten zusammen nicht nur mehr als eine Viertelmillion Aufrufe. Sie leisteten auch einen wichtigen Beitrag zur Prävention und regten zu wertvollen, hochstehenden Diskussionen in den sozialen Medien an.

Chris (ehemals Nadia) Brönimann galt einst als «bekannteste Trans-Frau der Schweiz». In den 1990er-Jahren stand er im Rampenlicht, als er sich vom Mann zur Frau umoperieren liess – ein Schritt, der damals als Sensation galt. Heute erleben wir einen regelrechten Hype an Geschlechtsumwandlungen,

selbst Minderjährige werden in Schule und Gesellschaft in penetranter Weise dafür empfänglich gemacht. Doch ausgerechnet Chris Brönimann, der diesen Weg selbst gegangen ist, warnt nun eindringlich vor dieser gefährlichen Entwicklung. Im Gespräch mit EDU-Präsident Daniel Frischknecht

bricht er im EDU Podcast mit Tabus, stellt unbequeme Fragen und spricht offen über Wahrheiten, die in den Mainstream-Medien kein Gehör finden.

Chris Brönimann hat mit seinen klaren Aussagen und Erlebnisberichten zweifellos einen Nerv getroffen und viele Menschen berührt. Alleine der YouTube-Kanal der EDU Schweiz verzeichnete unter den Sendungen mit Brönimann über 3'000 Kommentare. Eine kleine Auswahl der zahlreichen gehaltvollen Kommentare geben wir fortfolgend in Auszügen wieder:

«Es gab eine Zeit, da habe ich jemandem, der bereits weibliche Hormone nahm, geholfen, gewisse Aspekte zu beachten, was dazu führte, dass die Person die <geschlechtsangleichende> OP nicht unternommen hat. Die Person ist sehr froh, dass damals jemand für sie viel Zeit investiert hat, Freundschaft angeboten hat und für sie da war...»

«Lieber Chris, danke für dein so ehrliches Interview... du bist so ein liebenswürdiger und kostbarer Mensch. Du hast so viele Dinge angesprochen, die so wahr sind. Ich weiss nicht, an welchem Standpunkt du heute bist bezüglich deiner Identität... Aber ich darf Dir in Liebe sagen, dass Jesus Christus der Einzige ist, der dich in deine wahre Identität führen kann, ganz ohne OP und ganz umsonst. Du hast zwar viele OPs hinter dir und es wurde viel entstellt, aber Jesus Christus kann und will dir Frieden schenken für deine Seele. Ich ermutige dich in Liebe, nach Jesus Christus zu streben, der dich so unsagbar liebt.»

«Ich bin geschockt. Danke für deine Ehrlichkeit und dass du deine Geschichte mit uns geteilt hast. Bitte sprich über das alles auch mit Schülern in den Schulen.



Du wirst bestimmt viele zum Nachdenken bringen und helfen, sich richtig zu entscheiden. Ich wünsche dir von ganzem Herzen alles Gute für deinen weiteren Weg.»

«Ich hoffe, dein Mut und deine Geschichte erreichen viele Menschen. Absolut ehrliche Dokumentation, die mich tief bewegt. Unsere Wege hatten sich vor sehr langer Zeit gekreuzt – ich lernte dich als Nadia kennen, leider verloren wir uns aus den Augen.»

«Danke für diesen tief berührenden Einblick in das Seelenleben eines so reflektierten Menschen. Danke, dass Ihr uns daran teilhaben lässt. Ich bin zutiefst beeindruckt. Als Hebamme weiss ich, dass in vielen Bereichen der Medizin eine Operation oft als Heilversprechen angesehen wird und schnelle Lösungen gesucht werden.»

«Wow, was für ein toller, ehrlicher Beitrag. Ich habe mir schon einige Videos über Geschlechtsangleichung angesehen oder auch Reportagen. Noch nie habe ich von diesen Komplikationen gehört. Unglaublich, was da verschwiegen wird, nur um Geld zu verdienen. BITTE machen Sie unbedingt weiter mit ihrer Aufklärung. Ich hatte da auch ein völlig falsches Bild und dachte, es wäre gut für die Menschen, die sich im falschen Körper fühlen.»

«Als Betroffener kann ich sagen: Dieses Thema gehört viel, viel mehr in die Öffentlichkeit. Mein Transsein ist auch zum Grossteil die Folge von verkehrter Erziehung, Traumata und Flucht. Ich konnte mein biologisches weibliches Geschlecht nie annehmen, weil mir immer gesagt wurde, dass es falsch sei, Mädchen/Frau zu sein. Also wollte ich lieber ein Mann sein. Ich hatte eine Gebärmutter- und Brustentfernung (mit Nippelentfernung) und habe schnell gemerkt: Ja, es ist pure Freiheit, ich fühle mich wohler damit, aber es hat weder meine Probleme gelöst noch mich glücklich gemacht. Ich bin nach wie vor unglücklich in meinem Körper. (...) Und mehr und mehr wird mir deutlich, dass ich womöglich gar nicht trans bin, sondern alles nur eine Folge einer besch*** Kindheit war. Ich hätte Therapie gebraucht, keine OPs, kein Beschäftigen mit Transidentität. (...) Der Wunsch, das andere Geschlecht zu sein oder gar kein Geschlecht zu leben, sollte unbedingt stärker angezweifelt werden. Nicht, weil man Betroffene in ihrem Wunsch nicht ernstnehmen sollte, sondern gerade deswegen. Hilfe statt Hormone und OPs. (...) Es darf nicht noch leichter gemacht werden, sein Geschlecht zu wechseln. (...) Ich sehe da eine ganz schlechte Entwicklung. Das Thema Detrans und die Gründe dafür werden viel zu wenig in der Öffentlichkeit besprochen.» ●

Konturen einer Weltregierung

Die WHO (Weltgesundheitsbehörde der UNO) hat jetzt mit dem «WHO-Navigator» ein neues Handbuch für den Umgang mit künftigen Gesundheitskrisen herausgegeben. Es beinhaltet weit mehr als Empfehlungen oder Leitlinien: Es geht – zunächst im Gesundheitsbereich – um einen klammheimlich verfolgten Machtwechsel weg von den einzelnen Nationen hin zu einer weltweit bestimmenden Zentralmacht, der WHO.

Christian Wider, Journalist, Oftringen AG, www.gebet-globalisten.ch

Die Bibel beschreibt die Endzeit als eine von einem weltweit zentralen Diktator, dem Antichristen, dominierte und kontrollierte Menschheit. Diese Zentralisierung auf eine Weltregierung und einen Welt-herrscher hin, so erscheint es dem Schreibenden, wird in unseren Tagen erkennbar...

Offizielle Sprachregelung

Der kürzlich publizierte 79-seitige Bericht «PHSM Decision Navigator» der WHO stellt einen weltweiten Governance-Plan dar, der bei künftigen Gesundheitskrisen weltweit zentralisierte, staatliche Interventionen «professionalisieren» soll, sie «umfassend», «gerecht», «nachhaltig» und «weltweit evidenzbasiert» gestalten will. Das heisst, dass in künftigen Krisen diese Organisation der UNO die Management- und Führungsrolle noch aktiver wahrnimmt, sodass etwa Massnahmen nicht mehr lange diskutiert werden müssen, sondern «zwecks Fehlervermeidung» einem zentralen Protokoll folgen sollen...

Unheimliche Machtverschiebung...

Die WHO gibt zwar zunächst auch bei kommenden Gesundheitskrisen ihre Massnahmen gemäss diesem neuen Handbuch weiterhin als «Empfehlungen» heraus. Doch diese Lesart deckt nicht die ganze Absicht der WHO ab. Denn: Das angetönte zentrale Protokoll, nach dem sich die Welt in einem Pandemiefall zu richten hat, liegt bei der WHO! Denn die WHO verfügt schliesslich über den sog. «PHSM Knowledge Hub», einer Daten- und KI-Plattform, mittels der weltweit sämtliche relevanten Gesundheitsdaten und Einflussfaktoren gesammelt

und «gemanaged» werden. Und es ist ebendiese WHO, die aufgrund dieser immensen, zentralisierten Datensammlungen beansprucht, DAS weltweite Krisen-Kompetenzzentrum schlechthin zu sein – und aufgrund der gesammelten weltweiten Daten auch befugt sei, die richtigen Massnahmen in der Krise zu verfügen! Mit anderen Worten: Die richtige Einschätzung einer Notlage im Gesundheitsbereich sowie die Anordnung geeigneter Gegenmassnahmen wird künftig durch die WHO vorgenommen. Damit aber haben wir eine von vielen nicht erkannte, schleichende Machtverschiebung weg von den Einzelregierungen hin zu einer weltweiten Instanz. Aus den zunächst harmlos daher kommenden «Empfehlungen» wird plötzlich zwingende Managementlogik, der man sich zum Wohle aller nicht entgegenstellen sollte...

Ohne demokratische Kontrolle

Und wer übt denn eigentlich im Hintergrund die ultimative Kontrolle über die WHO und ihre auf Technokratie basierende Autorität aus? Niemand anders als eine Handvoll Unternehmen, Stiftungen und Beratungsfirmen aus dem privaten Sektor, die Geldgeber der WHO! Zu diesen gehören: Die «Rockefeller Foundation», Bill Gates mit seiner «Bill & Melinda Gates Foundation», der «Welcome Trust», die GAVI-Impfallianz, das Weltwirtschaftsforum, das «One Health High-Level Expert Panel» und wenige andere. Das aber heisst nichts anderes, als dass die Entscheidungsbefugnis und die gesamte damit verbundene weltweite Macht in künftigen Gesundheitskrisen in den Händen einiger weniger und vor allem nicht gewählter Privatpersonen liegt, die zudem niemandem Rechenschaft ablegen müssen. Und: Wer die Gesundheit der Menschen und insbesondere die Massnahmen (!) zu deren «Erhaltung» kontrolliert, der kontrolliert bald den ganzen Menschen.

Im Fall von Bill Gates und der Rockefeller-Stiftung aber, das ist schon heute klar, wird es mit Sicherheit die Agenda der Globalisten sein, die hier letztlich implementiert wird. Und diese Leute haben tatsächlich in ihrem Köcher schon seit Jahrzehnten das Konzept einer Weltregierung... ●



Entwicklungen rund um das Bargeld

Die Zustimmung zur E-ID-Einführung durch das Schweizervolk ist eine wichtige Grundlage zur Abschaffung des Bargelds. Der zunehmende Gebrauch von Kreditkarten, Twint etc. befördert diese Entwicklung zusätzlich – ebenso wie Vertreter der öffentlichen Verkehrsmittel sowie private Dienstleister. Doch es gibt auch Widerstand.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Mit bargeldlosem Bezahlen erübrigt sich eine Geldbörse. Es kann unkompliziert sein, man hat meist genug finanzielle Mittel zur Verfügung, solange diese auf dem Bankkonto gedeckt sind und man kann passend bezahlen. So-

lange es die Alternative Bargeld und damit einen Wettbewerb gibt, sind auch die Gebühren nicht so hoch für Anbieter wie Nutzer.

Bargeld wird trotzdem geschätzt

Die Einreichung der Bargeldinitiative («Ja zu einer unabhängigen, freien Schweizer Währung mit Münzen oder Banknoten») mit 137'000 beglaubigten Unterschriften zeigt das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Unabhängigkeit und Freiheit mit dem Erhalt des Bargelds. Der Bundesrat und das Parlament unterstützen allerdings eine abgeschwächte Version in einem Gegenvorschlag. Darin enthalten ist, dass die Nationalbank den Banken nach deren Bedürfnissen Bargeld bereitstellen muss. Dass sie einen guten Zugang zu Bargeld sicherstellen müssen, ist damit nicht gewährleistet. Auch spricht der Bundesrat nur von «Bargeld», aber nicht davon, dass dieses auch zwingend physisch in Noten und Münzen erhalten bleiben muss. In Bits und Bytes könnte man unter Umständen auch den Erhalt von Bargeld sehen.



Im Kanton Genf beschloss der Kantonsrat diesen Herbst erstaunlicherweise, dass Hotels, Restaurants, Cafés und Läden Bargeld annehmen müssen.

Bedenkliches

Kaum bekannt dürfte sein, dass im Jahr 2012 die «better than cas alliance» («Besser als Bargeld Allianz») gegründet wurde. Teil dieser Allianz ist unter anderem die «Gates Foundation» und – sehr bedenklich – das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) der Schweiz. Die Schweiz spendet dieser Allianz, die sich für die Abschaffung des Bargelds einsetzt, jährlich zwei Millionen Franken. Misstrauen gegenüber anderslautenden Versprechungen ist damit angebracht. Zudem werden in manchen Gebieten der Schweiz Billett-Automaten abgebaut oder die Möglichkeit des Billettbezugs beim Chauffeur in Bussen verunmöglicht. Auchollen an Bahnhöfen und Busstationen zunehmend keine Automaten mehr stehen, die mit Bargeld benutzt werden können. Auch Banken verringern ihr Angebot an Bankomaten. So werden wir dazu gedrängt, uns umzustellen.

Kommt das Zentralbankgeld (CBDCs – Central Banking Digital Currencies) und was würde dies bedeuten?

Digitale Zentralbankwährungen werden weltweit vorangetrieben. Diese hängen von einer öffentlichen digitalen Infrastruktur ab. Damit können Transaktionen von staatlich verordneten Bedingungen abhängig gemacht werden. Bargeld hingegen ist unabhängig von einer elektronischen, technischen oder digitalen Infrastruktur. Mit einer Digitalinfrastruktur – etwa einer zuerst noch freiwilligen E-ID – können Geld-Transaktionen digital rückverfolgt und gesteuert werden. Totale Kontrolle und Verhaltenssteuerung könnten die bislang benötigte Legitimation und Autorität durch das Volk ersetzen. Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB-Rat) will am Ende des Jahres 2025 über die Einführung der CBDCs für EU-Länder entscheiden.

Wie lange werden dann wir Schweizer dem Druck standhalten? Auch mit dem bewussten Gebrauch von Bargeld stellen wir uns diesen Tendenzen dagegen. ●

Öffentlicher Vortrag der EDU
freier Eintritt

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale

WER KLÄRT DEIN KIND AUF- UND, WIE?

Kinder müssen sich gegenwärtig in einer komplexen und stark sexualisierten Gesellschaft zurechtfinden. Was eine wirksame Sexualerziehung in der Familie ausmacht und wie es gelingen kann, Kindern und Teenagern ein von Liebe und Respekt geprägtes Bild von Sexualität zu vermitteln, ist Inhalt dieses praxisnahen Vortrages.



Themen:

- Bindung und Beziehung als Grundlage gelingender Sexualerziehung
- Selbstwert stärken – Halt geben
- Doktorspiele und Co.: Alltagssituationen altersgerecht anpacken
- Entspannt und altersgerecht über Sexualität sprechen
- Kinder wirksam vor Pornografie schützen
- Missbrauchsprävention: Was Kinder stark macht und schützt
- Im richtigen Körper geboren: Geschlechtliche Identität stärken



FREITAG
5. DEZEMBER



Referentin: Regula Lehmann, Leiterin Familienprojekte Stiftung Zukunft CH, GF der Elterninitiative Sexualerziehung, Autorin, Elterncoach



Altes Zeughaus, Herisau

20:00, Einlass ab 19:00

Schweizer Schurwoll-Duvet



- warm im Winter
- kühl im Sommer
- temperaturregulierend
- feuchtigkeitsausgleichend

Seit 40 Jahren sind wir als Familie als Wollspezialisten für Sie am Ball. Wir verarbeiten das wunderbare Naturprodukt „Schafwolle“ und fertigen Bettdecken in allen Grössen.

In unserem Laden finden Sie alles, was Sie sich aus Wolle vorstellen können: Filzwolle, Wollteppiche und eine grosse Auswahl an Kleidern aus Wolle.

Spycher-Handwerk AG
Schaukarderei / Wollparadies



www.kamele.ch

062 962 11 52

Bestellen Sie online oder besuchen Sie uns direkt in Huttwil BE



Der Schweizer Luftkissen-Schuh
www.kybun.swiss

kybun
switzerland

Christlicher Hilfsbund im Orient



Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.

www.hilfsbund.ch

eljah

Bruno Jordi
079 651 92 74
eljah.ch
jordi.b@bluewin.ch



Ihr Geschenk

Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.



RE/MAX

Immobilienmakler
Nathanael Regez
079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung



fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch



SCM

Bundes-Hilfs

14 Magazine

jetzt digital

verfügbar!

bundes-verlag.ch/digital



Seelsorge • Coaching
Supervision • Konfliktberatung



www.ermutigungen.ch



FERIEN FÜR FAMILIEN UND GRUPPEN
www.CVJM-ZENTRUM.CH



GTATREUHAND

Buchführung
Steuerberatung
Lohnadministration
Startups

www.gta-treuhand.ch



www.huwa.ch

Huwa

seit 1911



Dein Sport- und Freizeitanbieter.



Los Lorentes Residences

loslorentes.com



B

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei • Sanitär • Heizungen



Für mehr Lebensqualität.

RS

Hilfsmittel

Heimberg

www.rs-hilfsmittel.ch



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Heinz Kyburz

Präsident EDU Kanton Zürich, Meilen

Die Keule «Selbstbestimmung»

Vor gut drei Jahren hat der Kantonsrat die öffentlich finanzierten Alters- und Pflegeheime verpflichtet, den assistierten Suizid zu dulden. Der Entscheid kam mit einer hauchdünnen Mehrheit zustande. Ungeachtet des knappen Resultats fordern nun Exit und Dignitas den freien Zugang zu weiteren Institutionen. Das Thema polarisiert und führte dem Vernehmen nach in der vorberatenden Kommission zu heftigen Diskussionen. Die Befürworter der Suizidhilfe benutzen dazu gerne die Keule «Selbstbestimmung». Selbstbestimmung am Lebensende heisst, die sterbende Person darüber entscheiden zu lassen, welche Massnahmen zu treffen oder zu unterlassen sind. Sie geht jedoch nicht so weit, den involvierten Institutionen vorzuschreiben, welche Angebote in ihrer Institution zuzulassen sind, und zwar weder für öffentlich finanzierte noch für private Institutionen.

Wo bleiben Respekt und Achtung vor dem Leben? Fehlt die Einsicht, dass auch das Leid und existentielle Herausforderungen zum Menschsein gehören und sich nicht immer alle Probleme rasch und nachhaltig lösen lassen? Medizinische und palliative Hilfe in Verbindung mit Anteilnahme von Angehörigen sind Zeichen der menschlichen Würde, um den Sterbeprozess zu begleiten, sodass weder lebensverlängernde noch lebensverkürzende Massnahmen nötig sind. «Selig sind, die Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden» (Mt. 5.4). Suizid ist Ausdruck von Hoffnungslosigkeit. Es braucht dazu keine Richtlinien und es braucht keine Suizidhilfeinstitutionen, welche ungehindert Zugang zu den Alters- und Pflegeheimen, den Spitälern, den Psychiatrischen Kliniken und Gefängnissen haben. ●

Mein Standpunkt



Jan Leitz

stv. Geschäftsführer EDU Kanton Zürich, Dübendorf

Politische Reflexion

Ein Jahr nach meinem damaligen Rückblick zeigt sich, wie recht wir mit unserer Einschätzung hatten. Die Spannungen, die uns 2024 fast an den Rand eines dritten Weltkriegs brachten, sind zwar nicht verschwunden, doch die geistige Erstarrung des öffentlichen Diskurses hat weiter nachgelassen. Die neu erwachte Redefreiheit, die ich damals als «Blüte» beschrieben habe, hat sich gefestigt. Immer mehr Menschen wagen es, sich gegen ideologische Zwänge zu stellen und den Woke-Zeitgeist offen zu kritisieren.

Auch politisch zeigt sich der Wandel deutlicher denn je. Die neue deutsche Regierung steht heute erneut kurz vor dem Aus. Die gesellschaftliche Mitte verlangt wieder nach Orientierung, Wahrheit und klaren Werten. Das zeigt sich nicht nur in politischen Umbrüchen, sondern auch in der wachsenden Kritik an kulturellen Inszenierungen, die unsere christlichen Grundlagen verhöhnern.

Was bringt das Morgen? Die Konflikte werden nicht kleiner, die wachsende Gefahr durch eine Islamisierung des Abendlandes wird immer noch totgeschwiegen – doch die Bereitschaft, für Freiheit, Familie und Glauben einzustehen, wächst. Wenn wir dran und mutig bleiben, kann 2026 ein Jahr der Festigung und des Neubeginns werden. ●

Für eine Zukunft ohne finanzielle Sorgen



Unterstützen Sie die kantonale Volksinitiative: «Keine Krankenkassenprämien für Kinder aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen»



Jan Leitz, Dübendorf
stv. Geschäftsführer
EDU Kanton Zürich

Kinder bereichern das Leben, verursachen aber auch hohe Kosten. Für Familien mit bescheidenen Einkommen werden die stetig steigenden Krankenkassenprämien zu einer grossen Belastung. Während andere Ausgaben reduziert werden können, bleiben die Prämien eine fixe, wachsende Last. Genau hier setzt die kantonale Volksinitiative «Keine Krankenkassenprämien für Kinder aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen» an.

Das Problem: Wachsende Prämienlast

Kinder kosten je nach Schätzung 600 bis 1'500 Franken pro Monat. Ein wesentlicher Teil sind die Krankenkassenprämien, die das Familienbudget stark strapazieren. Der unaufhaltsame Anstieg zwingt Familien mit knappen Mitteln, überall zu sparen. Oft wählen sie aus Kostengründen hohe Franchisen oder schieben Arztbesuche hinaus – mit Risiken für die Gesundheit der Kinder und möglichen Folgekosten für die Allgemeinheit.

Die Lösung: Gezielte und nachhaltige Entlastung

Die Initiative setzt nicht auf Steuerrabatte für Gutverdienende oder Familienzulagen nach dem Giesskannenprinzip, sondern auf das bewährte System der Individuellen Prämienverbilgung (IPV). Familien, die Anspruch auf IPV haben, sollen für ihre Kinder keine Prämien mehr zahlen müssen. Der Kanton übernimmt sie vollständig. Das entlastet nachhaltig, da nicht ein fixer Betrag, sondern die ganze Prämie übernommen wird. Die Familien erhalten kein Bargeld, werden aber von einer monatlichen Fixausgabe befreit und haben mehr verfügbares Einkommen.

Keine Mehrkosten, sondern faire Verteilung

Die Initiative belastet den Kantonshaushalt

nicht zusätzlich. Sie verlangt keine neuen Mittel, sondern eine gezielte Umverteilung des bestehenden IPV-Budgets von rund 1.3 Milliarden Franken. «Nur» etwa 25 Millionen – rund 2 Prozent – zeigen für Familien mit Kindern eine grosse Wirkung. Damit wird eine Gerechtigkeitslücke geschlossen: Heute profitieren teilweise auch Haushalte mit relativ hohen Einkommen von der IPV. Die Initiative lenkt Mittel dorthin, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Für betroffene Familien bedeuten eingesparte Prämien mehrere Hundert Franken pro Jahr und Kind.

Der Gewinn: Für die ganze Gesellschaft

Kein Kind soll aus finanziellen Gründen auf medizinische Versorgung verzichten müssen. Die Initiative ermöglicht auch einkommensschwachen Familien eine tiefe Franchise. Sie sendet zudem ein wichtiges gesellschaftliches Signal: Viele wünschen sich mehr Kinder, scheuen jedoch hohe Fixkosten. Die Entlastung zeigt, dass Kinder willkommen sind und keine Armutsfalle darstellen sollen. In Ländern wie Deutschland, Österreich oder Frankreich ist die Mitversicherung von Kindern ohne zusätzliche Prämien längst selbstverständlich. Gerade kinderreiche Familien profitieren besonders.

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Wer bezahlt das? Es entstehen keine Zusatzkosten. Es wird lediglich das bestehende IPV-Budget zugunsten von Familien umverteilt.

Führt das zu Missbrauch? Nein. Die Initiative verändert das missbrauchsresistente IPV-System nicht. Die Gelder gehen direkt an die Krankenkassen. **Warum nur Familien aus «bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen»?** Die Initiative hält am Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit fest. Familien mit tiefen und mittleren Einkommen haben mit Kindern automatisch Mehrbedarf und sollen gezielt unterstützt werden. ●



Wertvolles hat seinen Preis: Spendenaufruf



Patrick Hüppi, Hochfelden
Kassier EDU Kanton Zürich

Wir als EDU haben eine grosse und wertvolle Aufgabe: Wir wollen christliche Werte in Gesellschaft und Politik klar, glaubwürdig und bibeltreu proklamieren und fördern. Wir tun das nicht nur für uns, sondern in Verantwortung für unsere Kinder und Kindeskiner. Eine solche Aufgabe hat ihren Preis – und deshalb darf sie uns heute auch etwas kosten.

In den kommenden Monaten stehen zwei zentrale Projekte an, die unsere volle Kraft und auch unsere finanziellen Ressourcen fordern. Zum einen engagieren wir uns mit Entschlossenheit für die kantonale Volksinitiative **«Keine Krankenkassenprämien für Kinder aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen»**. Diese Initiative ist Ausdruck unseres tiefen Anliegens, Familien zu stärken und eine Politik zu fördern, die den Bedürfnissen der nächsten Generation gerecht wird. Gerade in einer Zeit steigender Lebenshaltungskosten ist es entscheidend, dass Familien entlastet werden und Kinder nicht zur finanziellen Belastung werden dürfen. Hier setzen wir ein deutliches Zeichen für Verantwortung, Menschlichkeit und christlich-konservative Werte.

Zum anderen richten wir den Blick bereits jetzt auf die **Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2026**. Wir wollen in möglichst vielen Gemeinden antreten und sind überzeugt, unsere Anzahl an Gemeinderäten weiter erhöhen zu können. Die bisherigen Erfolge zeigen deutlich: Viele Menschen sehnen sich nach glaubwürdiger, boden-

ständiger und werteorientierter Politik. Um jedoch breit präsent zu sein, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu unterstützen und wirkungsvolle Wahlkampagnen durchzuführen, benötigen wir ausreichende Mittel.

Diese beiden Vorhaben verlangen eine solide finanzielle Basis. Sichtbarkeit als christliche Partei kostet – auch wenn wir mit den vorhandenen Ressourcen sorgfältig umgehen. Flugblätter, Informationsveranstaltungen, digitale Kampagnen, Inserate und lokale Wahlunterstützung verursachen Ausgaben, die wir ohne Eure Hilfe nicht decken können. Jeder, dem das Wohl unseres Landes und der kommenden Generationen am Herzen liegt, ist eingeladen, seinen Teil beizutragen.

Schon eine kleine Unterstützung ermutigt – viele kleine Unterstützungen helfen viel und beflügeln. Jeder Franken, der in diese Arbeit fliesst, ist eine Investition in eine Schweiz, die Kindern eine echte Zukunftschance gibt und Gemeinden stärkt, die auf klare Werte bauen.

Darum bitten wir Dich herzlich um Deine Unterstützung

Gemeinsam können wir viel bewegen – für die Familien unseres Landes, für die Zukunft unserer Gemeinden und für eine Politik, die Orientierung und Hoffnung schenkt.

Von Herzen Dank für Dein Mittragen, Dein Vertrauen und Deine Treue! ●



QR-Code für Einzahlung



QR-Code für TWINT



Jahresrückblick im Telegramm-Stil

ein kleiner Auszug aus (Rats-)Tätigkeiten

29.01.2025 - Anfrage: Ergänzung Rassentypenliste II um Rottweiler. Regierung: Aufgrund schwerer Angriffe Rottweiler in Liste aufgenommen. Wesensprüfungen für bereits gehaltene Tiere erforderlich. – **STOP – 15.03.2025 - Klausur** zur Lancierung kantonaler Volksinitiative beschliessen. – **STOP – 09.04.2025 - Anfrage:** Schaffung feministischer Theologielehrstuhl an TRF behandelt. Regierung: Kein separater Lehrstuhl geplant, stattdessen Stiftungsprofessur «Religion und Gender» vorgesehen. – **STOP – 09.04.2025 - Anfrage:** Gefährdung Meinungsfreiheit durch linksextreme Gruppen. Regierung: Grundrechte gewährleistet, Polizei unterstützt Veranstalter bei Sicherheit. – **STOP – 16.04.2025 - Anfrage:** Gratisseintritte Zoo Zürich. Regierung: Keine Obergrenze, rund 310'000 Besuche in 5 Jahren dokumentiert. Jährliche Subvention von 3.36 Mio. CHF. – **STOP – April 2025 - Umfrage** zur Themenfestlegung: Fokus auf kostenlose Krankenkassenprä-

mien für Kinder. – **STOP – Sommer 2025 - Ausarbeitung** des Initiativtextes. – **STOP – 20.08.2025 - Anfrage:** Arbeitsrecht in Prostitution. Regierung: Prostituierte gelten meist als Selbständige, Arbeitsgesetz nicht vollständig anwendbar. Kontrollen durch Amt für Wirtschaft und Polizei. – **STOP – September 2025 - Einreichung** und Genehmigung des Initiativtextes bei der Staatskanzlei. – **STOP – 17.10.2025 - Veröffentlichung** der Initiative im Amtsblatt, Sammelfrist beginnt. – **STOP – 28.10.2025 - Anfrage:** Prostitution von Schwangeren. Regierung: Arbeitsrechtlich kein klassisches Angestelltenverhältnis möglich. Persönlichkeitsschutz hat Vorrang, daher keine regulären Arbeitgeberpflichten. – **STOP – 29.10.2025 - Anfrage:** Bargeldannahme im Kunsthaus Zürich. Regierung: Prüfung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Bargeld bleibt grundsätzlich gültiges Zahlungsmittel. – **STOP – November 2025 - Verteilung** von Unterschriftenbögen, begleitet von erläuterndem Standpunkt. – **STOP – Dezember 2025 - Rückbesinnung** zum bisherigen Prozess und nächsten Schritten.

Gratulationen

«ABER DIE AUF DEN HERRN HARREN,
WERDEN NEUE KRAFT GEWINNEN; SIE
WERDEN EMPORFLIEGEN WIE ADLER,
WERDEN LAUFEN UND NICHT MÜDE
WERDEN, WERDEN GEHEN UND NICHT
SCHWACH WERDEN.»

Jesaja 40,31

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,
die im Dezember 2025 einen runden
Geburtstag feiern

Rolf Bösch, Wetzikon

Roland Weber, Opfikon

Raphaël Hersberger, Stadel b. Niederglatt

Ursula Rohr-Dort, Aeugst am Albis

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Jeder Franken zählt!

Spenden Januar – Oktober

Fr. 192'416.–
Budget

Fr. 182'174.–
Spenden



Ihre Spende wirkt!

Gemeinsam tragen wir christliche Werte in unsere Gesellschaft und setzen uns mutig für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit ein – gegen die Auflösung der Familie, gegen Indoktrination und gefährliche internationale Verträge. Unterstützen Sie die EDU im Jubiläumsjahr 2025! Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig und stärkt unsere Stimme für Gott, Familie und Vaterland.

Für Ihre Spendenbescheinigung wenden Sie sich bitte an unseren Kassier, Patrick Hüppi: patrick.hueppi@edu-zh.ch.

Gebetstreffen

Bülach: 2.+4. Montag im Monat, 20 Uhr: 8.+22. Dez., 12.+26. Jan. | Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch | Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach | Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93 **Effretikon:** Mittwoch, 20 Uhr: 21. Jan. | FEG Effretikon, Vogelsangstrasse 9, 8307 Effretikon | Info: Peter Häni, peschae@haenirep.ch **Männedorf:** mittwochs gerade Kalenderwochen, 9:30 Uhr 10. Dez., 7.+21. Jan. | Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf | Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43 **Rüti:** erster Donnerstag, 20 Uhr: 4. Dez., 5. Feb. | ETG Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti | Info: Maya Gustavs, 055 240 73 53 **Tösstal:** zweiter Dienstag im Monat, 9:30 Uhr: 9. Dez., 13.+27. Jan. | Hohmattring 23 F, 8488 Turbenthal | Info: Ruth Bättig, 052 385 22 72 **Uster:** letzter Freitag im Monat, ab 19:00 Uhr: 9.+30. Jan. | FMG Uster, Freiestr. 33, 8610 Uster | Info: Christian Bosshart, 076 375 14 32 **Wädenswil:** zweiter Freitag im Monat, 19:30 Uhr: 12. Dez., 9. Jan. | Sennhus 4, 8820 Wädenswil | Info: Berti Stocker, 044 781 20 42 **Zürich:** zweiter Mittwoch im Monat, 17:30–18:30 Uhr: 10. Dez., 14. Jan. | Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, 2.Stock, 8001 Zürich | Info: Thérèse Nyffenegger, therese-m@bluewin.ch

Neu: Dietikon: Mittwoch, 18:30 Uhr: 3.+10.+17. Dez., 7.+14.+21.+28. Jan. | Anmeldung/Info: Joyce Lopes, 078 405 56 18

Impressum EDU Kanton Zürich Am Wasser 26, 8600 Dübendorf, 052 222 42 61, info@edu-zh.ch **Redaktion:** Jan Leitz **Gestaltung:** Lukas Frey

«Bei der EDU weiss man, woran man ist»

Vermeehrt suchen und finden junge Menschen in der EDU eine Plattform, sich politisch zu engagieren. In dieser neuen Rubrik stellen wir Ihnen Mitglieder der Jungen EDU und ihre Motivation vor.

Junge EDU Schweiz

Tabea, was fasziniert Dich an der EDU und speziell an der Jungen EDU?

Mich faszinieren die Klarheit und Direktheit der EDU. Ich wurde auf die EDU aufmerksam gemacht, als sie sich in der Coronapandemie sehr klar positionierte. Vorher hätte ich die Kleinpartei nicht politisch einordnen können. Immer wieder erhielt ich auf interessante Wege die Zeitschrift «Standpunkt» in die Hand. Dort lernte ich die Sichtweisen der EDU besser kennen und auch da stach für mich ihre Transparenz ins Auge. Bewundernswert fand ich auch, wie sie ihren Glauben als Fundament ihrer Politik verwendet. Die Stärke der EDU liegt darin, dass man weiss, woran man ist: sie hat sich der biblischen Wahrheit verpflichtet. Der Glaube an den Schöpfergott und die damit verbundene Weltanschauung macht es für die Wähler und Mitglieder glasklar, für was sich die EDU einsetzt. Dabei ist der Blick nicht nach rechts oder links gerichtet, sondern nach oben.

Was motiviert Dich? Wo siehst Du Dich herausgefordert? Wo setzt Du persönlich Schwerpunkte?

Mir liegen junge Erwachsene am Herzen. Uns steht die Welt offen und deswegen sind wir oft mit vielen Unsicherheiten in der Ausbildung und am Arbeitsplatz konfrontiert. Zu unserer christlichen Weltanschauung zu stehen, wenn sie belächelt wird, ist nicht immer einfach. Zum Glück gibt es Wissenschaftler, Apologeten und Theologen, die mir die nötige Bestätigung und auch Argumente für die christliche Weltanschauung liefern konnten. Christ sein kann man tatsächlich in jedem Bereich seines Lebens. Wir brauchen Christen, die ihre Werte halten und somit unsere Kultur mitprägen; sei es in der Musik, auf Social Media oder im Sportver-

ein. Dasselbe gilt für unseren Arbeitsplatz und unsere Wirtschaft. Jesus soll stets als unser Vorbild gelten – und zwar nicht nur im kirchlichen Kontext. Es wäre schade um die Weisheit, die uns die Bibel liefert, wenn wir sie nur im geistlichen Leben anwenden.

Was wünschst Du der Schweiz?

Ich wünsche der Schweiz, dass wir eine Nation sein dürfen, die sich als Einheit sieht. Das bedeutet nicht, dass wir alle genau gleich denken und leben müssen. Wir sind Schweizer und wollen für unsere Zukunft arbeiten und uns für unser Land investieren. Ich hoffe, dass wir dies als Ehre und Pflicht zugleich anschauen dürfen. Es ist ein Privileg, Schweizerin sein zu dürfen. Damit dies so bleibt, müssen wir weise Entscheidungen treffen, damit es auch für die nächste Generation so sein wird. Deshalb erwarte ich vom Bundesrat, dass er Verhandlungen (z.B. mit der EU) stets zu unserem Besten führt und dabei die Schweizer Demokratie nicht schwächt. Wir funktionieren nicht so, wie es unsere Nachbarn tun, und das ist gut so.



Zur Person:

Tabea Joy Engeloeh; Ausgebildete Kauffrau mit Berufsmatur, Lehrerdiplom (BA in Primary Education) erlangt an der PH NMS Bern, Klassenlehrperson an einer 5./6. in Bern. Verheiratet, aufgewachsenen und wohnhaft in Wattenwil BE. Hobbies: Krafttraining, Laufen, Rennradfahren, Schwimmen, Kinder- und Jugendarbeit, Lesen, politische Podcasts hören; Vorstandsmitglied Junge EDU

Werde Mitglied!



www.jedu.ch
info@jedu.ch



«Es geht um die Würde des Menschen am Lebensende»

David Gysel befasst sich seit Jahren intensiv mit dem spannungsgeladenen Thema Organ- spende. Im Interview mit dem «Standpunkt» nimmt er Stellung zu aktuellen Fragen.

Die Fragen stellte Anian Liebrand

Standpunkt: 2022 stimmte die Schweizer Stimmbevölkerung einem Systemwechsel bei Organentnahmen zu, der sog. «Widerspruchs- regelung». Worum geht es dabei und was sind die Hauptkritikpunkte daran?

David Gysel: Mit diesem Volksentscheid wird bei Sterbenden eine erschreckende Ausnahme ge- macht von einem medizinischen Grundprinzip, nach dem Eingriffe nur mit dem Einverständnis der Betroffenen vorgenommen werden dürfen. Für Organentnahmen am Lebensende werden mit dem neuen Gesetz aber grundsätzlich alle zur Verfü- gung stehen, von denen keine ausdrückliche Ablehnung dieses Eingriffs bekannt ist.

Wo stehen wir zurzeit und wann ist die Ein- führung der Widerspruchsregelung geplant?

Aktuell stellt das Bundesamt für Gesundheit die Einführung frühestens ab Frühling 2027 in Aus- sicht. Der Zeitpunkt hänge davon ab, wann die E-ID in der Schweiz zur Verfügung stehen werde. Der Zusammenhang besteht dadurch, dass in der Gesetzesrevision auch die Führung eines digitalen Organspenderegisters festgeschrieben wurde. Kurz vor der Abstimmung endete das vorangehen- de Register der Stiftung Swisstransplant in einem Datenschutz-Debakel. Gemäss dem Willen der Be- hörden soll die Identifikation im zukünftigen Re- gister mit der E-ID geschehen. – Da das Gesetz 2022 auch in anderen Punkten geändert wurde,

treibt Bundesbern auch die Umsetzung jener Punkte voran.

Viele wissen gar nicht genau, was die Voraus- setzungen für eine Organentnahme sind und wann ein Mensch für «tot» erklärt wird. Wie sieht die rechtliche Situation in der Schweiz aus?

Das Transplantationsgesetz definiert nach alter wie nach neuer Fassung: «Der Mensch ist tot, wenn die Funktionen seines Hirns einschliesslich des Hirn- stamms irreversibel ausgefallen sind.» Es gibt da- bei zwei heikle Fragen: Wann fallen die Hirnfunk- tionen irreversibel aus? Und ist der Mensch wirklich tot, wenn diese Funktionen ausgefallen sind, die anderen Organe aber leben? Fakt ist: Vor einer Organentnahme wird eine Totalanästhesie verabreicht und die Blutzufuhr zum Hirn wird ab-geschnitten, damit es sich nicht spontan reakti- viert. Für die Details zur Todesfeststellung vor einer Organentnahme – die Kriterien und das Vorgehen – verweist die bundesrätliche Transplan- tationsverordnung pauschal an eine Richtlinie der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wis- senschaften SAMW. Aktuell läuft bei der SAMW ei- ne Revision dieser Richtlinien. Im veröffentlichten Entwurf lässt der Wechsel des Vokabulars («perma- nenter» statt «irreversibler» Ausfall der Hirnfunk- tionen) erahnen, dass der Begünstigung von Organ- entnahmen weiter Vorschub geleistet wird.

Es gibt verschiedene Arten der Organentnahmen, besonders umstritten ist die Organentnahme nach «Herz-Kreislauf-Stillstand». Erst im März 2023 ist in der Schweiz erstmals ein Herz eines Spenders nach diesem Verfahren transplantiert worden. Was ist die Kritik an dieser Art der Organtransplantation?

Damit die Organe in bestmöglichem Zustand sind, darf nach dem Herz-Kreislauf-Stillstand möglichst wenig Zeit bis zur Entnahme vergehen. Die Frist wurde 2017 durch die SAMW ohne öffentliche Diskussion von zehn auf fünf Minuten verkürzt. Aufmerksame Leser merken gleich: Bei anderen Herzstillstand-Fällen würde man nach dieser Frist weiter zu reanimieren versuchen, oft auch mit Erfolg. Hier greift man also noch offensichtlicher als beim sonstigen Hirntod-Kriterium in den Sterbeprozess ein, um Organe entnehmen zu können.

Neuerdings wird in der Schweiz Personen, die Suizidhilfe in Anspruch nehmen wollen, gar von Fachpersonen geraten, eine Organspende zu prüfen – ethisch und moralisch sind das höchst bedenkliche Entwicklungen. Was sagen Sie dazu?

Gedanken über einen allfälligen assistierten Suizid dürfen nicht durch solche Nützlichkeitsbetrachtungen vorangetrieben werden. Suizid ist kein banaler Akt. Hingegen soll der eigene Lebenswille gestärkt, die Person soll unterstützt, Nöte sollen mitgetragen werden. Für medizinische Institutionen und ihr Personal wären Organtransplantationen nach Suiziden ein verheerender Dammbruch. Die Suizide müssten in Spitälern unter aufwändigen, begleitenden Vorarbeiten für die Organentnahmen stattfinden, das ganze Transplantationspersonal

müsste bereitstehen, um gleich die Organentnahme ausführen zu können. Auch für Organempfänger entstünde ein neuer Gewissenskonflikt.

Sie verlegen das neue Buch «Organspende – Ein Weg vom Tod zum Leben?» des deutschen Mediziners Dr. med. Peter Beck. Was ist der besondere Bezug des Autors zu diesem Thema und worum geht es in seinem Buch?

Dr. Peter Beck war ein unkritischer Transplantationsmediziner, der meinte, etwas Gutes für Organempfänger zu tun. Als er eines Tages in seiner Funktion als Chefarzt Innere Medizin wieder einmal einen «hirntoten» Patienten zur Organentnahme freigegeben hatte, fühlte er sich am Abend von Gott angesprochen: Für Gott sei der Patient nicht tot gewesen. Ein Prozess des Bibelstudiums, des Nachdenkens und neuen Prüfens der medizinischen Aspekte wurde ausgelöst. Er konnte Organentnahmen am Lebensende nun weder mit biblischen noch mit medizinischen Grundsätzen vereinbaren. In seinem Buch erklärt er, was bei der ganzen Thematik abläuft und auf dem Spiel steht. Da finden Leserinnen und Leser eine Ausleageordnung zur ganzen, vielschichtigen Transplantationsmedizin.

Sie halten Vorträge zum Spannungsfeld «Widerspruchsregelung und Organentnahmen». Weshalb ist Ihnen dieses Thema aus christlicher Perspektive so wichtig?

Es geht um die Würde des Menschen am Lebensende, den Respekt vor jedem, der ja als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Sterbenden gehört unsere ganze Unterstützung, nicht der Nützlichkeitsgedanke. Die Transplantationsmedizin wirft aber generell existenzielle Fragen auf, denen wir uns stellen sollen: Worauf stützen wir unsere tiefsten Hoffnungen ab? Wer soll über unseren Tod bestimmen? Was ist das Sterben? Was ist der Mensch? Kann der Mensch aus Organen, die von anderen Menschen und Tieren gewonnen oder in Laboren und Maschinen gezüchtet werden, zusammengebaut werden? ●



Zur Person

David Gysel (Jahrgang 1967) ist Redaktor des christlichen Wochenmagazins IDEA und Verleger (Esras.net). Er ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnhaft im Kanton St. Gallen.

Verweise:

www.esras.net



Sechzig Stück

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Weihnachten – Zeit der Geschenke. Der Rummel geht wieder los. Leute hetzen durch die Strassen, Läden werden gestürmt, Einkaufstaschen quellen über. Weihnachtsschlager in jedem Geschäft, grinsende Samichläuse an jeder Strassenecke und dickbäuchige Engelchen, aufgehängt in jedem festlich dekorierten Schaufenster. Die Zeit von Zimt- und Marroniduft und anderen unmöglich zu beschreibenden, aber durchaus angenehm aufdringlichen Gerüchen ist angebrochen. Leute, geht einkaufen!

«I ga hüt ga schoppe, mues no Jeans un es Brushstroke Blusechleid ha! Chunnsch mit?» – «Ja klar, i chouffe mer de es Winterdress u vilicht es Cable Noos Strickchleid, was meinsch?» – «I wott endtlich wieder mal der Chleiderschaft usruume, i bruuche öppis Trendigs!» – «Mache das o viermal im Jahr, use mit em alte Züüg, yne mit öppis vo der Ultra Fast Fashion Wave! Es isch ja schliesslich gly Wiehnachte!» Die beiden jungen Frauen verschwinden gutgelaunt im Gewusel der weihnächtlich geschmückten Altstadt.

Was kaufe ich mir zu Weihnachten? Ich weiss es noch nicht. Der Kleiderschrank ist gut belegt. Ich habe keinen Grund, ihn zu räumen und Neues anzuschaffen. Meine Hemden, Hosen, Pullover – zum Teil fast älter als ich – alles noch tadellos in Form, ohne Flicker, beste Ware. Meine Men's Fashion ist eben zeitlos. Die Hosen sind unten immer noch so weit, dass sie die Schuhbündel verdecken. Business-Hosen gleichen heute einem Schlauch, so eng sind sie, und enden zehn Zentimeter über den Schuhen, damit die weissen Socken (oder gar keine) so richtig zur Geltung kommen. Und das Faltenwurfge über den Knien ... *nid zum Aaluege*. Slim Fit Herren Formelle Stretchhose ... oder so, heisst dieses gute Männerkleidungsstück. Dazu schmale, spitz zulaufende Schuhe, richtig gefähr-

liche Geher. No-Go's für mich. Eh ja, ich bin einfach zu alt für die junge Mode.

Fashion – ein Kommen und Gehen. Darum: Mein Outfit passt (fast), immer. *Das isch gäbig!* Denkste. Kommt doch kürzlich eine meiner Töchter zu Besuch. Sie macht grosse Augen und meint entsetzt: «Paps, das Hemmli, das hesch ja vor vierzg Jahr scho treit. Das chasch nümme aalege, das isch Out of Style. Ab i ds Küder dermit. Gang doch i ds Online-Shopping. Aber i ha Di glych no gärn!» – Wie schön! Mein Gotti hatte mir zu meiner Konfirmation anno 1960 ein Badetuch geschenkt. Es ist immer noch in Betrieb, die Farben leuchten je länger, je schöner, das war oder ist eben noch Qualitätsware vom Feinsten. Wann kommt wohl meine Tochter wieder zu Besuch ...? Fashion Online Shopping – verleitet zum übermässigen Kauf von (billigen) Kleidern, erzeugt Fast Fashion Riesenberge mit schlimmen Auswirkungen weltweit. Was lese ich da gerade? «Pro Jahr erwirbt eine Person in der Schweiz im Schnitt 60 (sechzig!) Kleidungsstücke!»

Wie geht das? Ich kaufe erst ein neues Hemd, eine neue Hose, wenn es wirklich nötig ist, das kann dauern ... ich bin eben ein Ewiggestriger. Fragen Sie meine geliebte Tochter.

Lassen Sie sich von meinem Gequatsche die Feiertage nicht vermiesen und gönnen Sie sich etwas Schönes oder verschenken Sie es mit Liebe. Gesegnete, frohe Weihnachten! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion



EDU ZG: Am 10. November 2025 führte die EDU Kanton Zug, die jüngste EDU-Kantonalsektion, in den Räumlichkeiten der Rigi Kirche in Rotkreuz einen Vortragsabend mit Michael Schneider aus Israel durch. Die Veranstaltung zum Thema «Wo stehen wir im Heilsplan Gottes?» wurde mit rund 160 Zuhörern sehr gut besucht. Es war ein toller und gesegneter Abend mit vielen treuen Betern für Israel und das jüdische Volk vor Ort. Die EDU Zug durfte dem Referenten einen ansehnlichen Betrag aus der Kollekte mitgeben.



EDU TI: Die EDU Kanton Tessin feierte am 13. November 2025 in Massagno ihr 20-jähriges Bestehen. Es war eine schöne Versammlung bei reger Beteiligung und in einer Atmosphäre der Einheit und Entschlossenheit. Gastreferent war Marco Chiesa, SVP-Ständerat aus Lugano. Zu Beginn setzte sich die Versammlung mit den Begriffen Gewissen und Wahrheit als Grundlage des politischen Engagements auseinander, inspiriert von Römer 2,14-15. Prioritäten für das kommende Jahr sind wachsende Sektionen und eine aktivere Präsenz in der Region. 20 UDF Ticino – das sind zwei Jahrzehnte Engagement für Freiheit, christliche Werte, Verantwortung und die Unabhängigkeit der Schweiz. Die EDU Schweiz gratuliert der EDU Kanton Tessin herzlich zum Jubiläum und wünscht der Tessiner Sektion für die Zukunft Gottes reichen Segen und weiteres Wachstum!

Fragwürdiges Bargeldverbot am Weihnachtsmarkt

Für Empörung sorgte der Entscheid der Organisatoren des am 20. November 2025 gestarteten Weihnachtsmarkts «Polarzauber» im Zürcher Hauptbahnhof. Die Annahme von Bargeld wurde den Händlern nicht nur nicht gestattet – wer Bargeld annimmt, riskierte gar eine Busse von 500 Franken. Erst, nachdem es riesigen Protest hagelte, ruderten die Verantwortlichen zurück. Bargeld gerät europaweit immer stärker unter Druck, oft damit begründet, dass immer mehr Leute ohnehin schon mit Karte bezahlen. Nun sind wir alle gefragt: Lassen wir es uns bieten, dass das Bargeld Schritt für Schritt zurückgedrängt wird? Eine Antwort kann sein, Geschäfte, Märkte und Einrichtungen, die auf «cashless»-Konzepte (bargeldfreier Zahlungsverkehr) setzen, nicht mehr zu berücksichtigen und bei den Verantwortlichen direkt zu protestieren. Dass das wirken kann, zeigt auch das Beispiel des Kunsthause Zürich. Mitte November teilte die Institution mit, dass man ab 2026 im Kunsthaus wieder bar bezahlen kann – dies, nachdem man sich per 1. September 2025 vom Bargeld verabschiedet hatte. Das Kunsthaus erhielt offenbar sehr viele kritische Reaktionen, für viele bedeute Bargeld weiterhin ein Stück Freiheit und Selbstbestimmung.

Mahnwache für verfolgte Christen

Auch in diesem Jahr wieder organisiert die Stiftung CSI-Schweiz in der Weihnachtszeit eine Mahnwache, um auf Glaubensverfolgung aufmerksam zu machen und für die Betroffenen zu beten. Denn weltweit werden Millionen von Menschen wegen ihres Glaubens diskriminiert und verfolgt, viele davon sind Christen. Gerade in der Adventszeit fürchten sich besonders Christen vor Drohungen und Übergriffen. Für diese bedrohten Menschen will CSI ein sichtbares Zeichen setzen. Mit einer Kerze in der Hand wird eine halbe Stunde der Opfer gedacht und für die Bedrängten gebetet. Zur friedlichen Kundgebung sind alle herzlich eingeladen, die bereit sind, während einer halben Stunde still mit einer Friedensbotschaft für verfolgte Glaubensgemeinschaften einzustehen.



Die EDU Schweiz unterstützt die Mahnwachen 2025 offiziell. Die Mahnwachen finden statt am Mittwoch, 10. Dezember 2025 (von 18.00 bis 18.30 Uhr) an rund 70 Standorten in der ganzen Schweiz. Weitere Infos: www.mahnwache.ch

Schlimme Christenverfolgung in Nigeria: Hoffnung auf Gerechtigkeit nimmt zu

US-Präsident Donald Trump hat Nigeria – das weltweit gefährlichste Land für Christen – erneut auf die Liste der Länder gesetzt, die Anlass zu besonderer Sorge geben. Diese Einstufung betrifft Staaten, in denen es zu besonders schweren Verletzungen der Religionsfreiheit kommt, darunter Folter, willkürliche Haft, Entführungen oder aussergerichtliche Tötungen.

Stiftung CSI-Schweiz, www.csi-schweiz.ch

Dieser Schritt folgt nach jahrelangen Bemühungen von Christian Solidarity International (CSI) und anderen Organisationen, die seit über 15 Jahren systematische Angriffe auf Christen dokumentieren: gezielte Tötungen, sexuelle Gewalt, Entführungen, Zerstörung von Kirchen und ausgelöschte Dörfer – insbesondere in Zentral- und Nordostnigeria.

Bedeutung für Nigerias Christen

Für verfolgte Christen ist die Entscheidung ein wichtiges Signal. Trump erklärte dazu: «Das Christentum steht in Nigeria vor einer existenziellen Bedrohung. Tausende Christen werden getötet – radikale Islamisten tragen die Verantwortung.» US-Senator Ted Cruz nannte den Beschluss «einen entscheidenden Schritt, um Verantwortliche zur Rechenschaft zu ziehen». Er kündigte ein Gesetz an, das gegen nigerianische Beamte vorgehen soll, die Blasphemie- oder Scharia-Gesetze durchsetzen. Denn diese Gesetze haben bereits zu Lynchmorden geführt wie jenem an der Studentin Deborah Samuel Yakubu im Mai 2022.

Nigeria weist Vorwürfe zurück

Wie anzunehmen war, weist die nigerianische Regierung die Berichte über Angriffe auf Christen zurück. Das Aussenministerium liess dazu verlauten: «Nigerianer aller Glaubensrichtungen leben, arbeiten und beten seit langem friedlich miteinander.» Doch damit spielt die Regierung in Abuja die gezielten Angriffe auf Christen weiter herunter. Sie erklärt, die Sicherheitslage des Landes sei «komplex, geprägt

von Aufständen, kriminellen Banditentum, Konflikten zwischen Bauern und Viehhütern, separatistischer Gewalt und Gemeinschaftsstreitigkeiten, die Bürger aller Glaubensrichtungen betreffen.»

Tatsächlich herrscht in ganz Nigeria weit verbreitete Unsicherheit, und auch viele muslimische Zivilisten wurden bei Angriffen durch dschihadistische oder andere bewaffnete muslimische Gruppen getötet. Dennoch verfolgen islamistische Organisationen wie Boko Haram das Ziel, Christen im Norden Nigerias zu vernichten. In der zentralen Mitteltügel-Region greifen Fulani-Islamisten fast ausschliesslich christliche Dörfer an.

Forderung nach internationalem Handeln

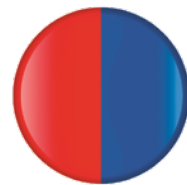
«Trump's Worten muss nun entschlossenes Handeln folgen», sagte CSI-Präsident John Eibner. Angesichts der massiven Christenverfolgung in Nigeria und anderswo sei «eine grundlegende Neuorientierung der US-Aussenpolitik notwendig.» Auch Joel Veldkamp, Leiter Öffentlichkeitsarbeit bei CSI-International, forderte, dass andere Länder Nigeria ebenfalls als Land besonderer Sorge einstufen, um Druck auf die Regierung in Abuja auszuüben. Veldkamp betonte, westliche Regierungen müssten insbesondere die Rolle der Fulani-Milizen untersuchen, die laut Berichten mehr Terrorakte und Todesopfer verursacht haben als Boko Haram. Es gebe Hinweise, dass Teile der nigerianischen Sicherheitskräfte diese Gruppen stillschweigend unterstützen.

Hoffnung auf Gerechtigkeit

«Wir haben gebetet, gefastet und in stiller Verzweiflung versucht, gehört zu werden. Nun ist unsere Stimme endlich vernommen worden», so der anglikanische Geistliche Tunde Yusuf aus Jos, der selbst einem Angriff knapp entkam. Seit Jahren appellieren Christen in Nigeria an die internationale Gemeinschaft, das Ausmass der Gewalt als das zu benennen, was es ist: ein schleichender Völkermord. Mit der neuen US-Einstufung ist ein erster Schritt getan – doch echte Veränderung wird erst möglich sein, wenn Täter bestraft und Christen in Nigeria wirksam geschützt werden. ●



Una nuova petizione, lanciata da Giorgio Ghiringhelli e firmata anche dal sottoscritto, chiede il divieto di simboli religiosi vistosi per gli insegnanti



Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino

La petizione, indirizzata al Parlamento cantonale ticinese (Gran Consiglio), chiede di inserire nella Legge sulla scuola un articolo che vieti agli insegnanti di indossare simboli religiosi vistosi durante le lezioni. L'obiettivo è garantire la **neutralità confessionale dell'insegnamento**, principio fondamentale per una scuola pubblica laica e imparziale.

La proposta prevede eccezioni per gioielli discreti – come piccole croci, stelle di Davide – ma vieterebbe copricapi e capi d'abbigliamento che manifestino in modo evidente un'appartenenza religiosa o politica. L'iniziativa nasce dal caso di Eschenbach (SG), dove

l'assunzione di una docente che portava il velo islamico aveva suscitato forti proteste tra i genitori, costringendo il Comune a revocare la nomina. La vicenda ha messo in luce la mancanza di regole uniformi: ogni Cantone decide autonomamente, e solo in alcuni – come Ginevra – esiste un divieto esplicito dei simboli religiosi nelle scuole.

Il dibattito è stato rilanciato da un servizio del TG RSI del 25 luglio, nel quale dirigenti scolastici e l'Associazione degli insegnanti svizzeri hanno sottolineato l'urgenza di una base legale chiara.

«Le scuole devono essere neutrali – ha affermato il

vicepresidente dell'associazione, Christian Hugi – e ciò implica che gli insegnanti rinuncino a indossare simboli religiosi durante le lezioni.» Anche la Conferenza dei direttori cantonali dell'educazione ha ribadito che, pur nel rispetto del federalismo, ogni decisione deve garantire la neutralità religiosa.

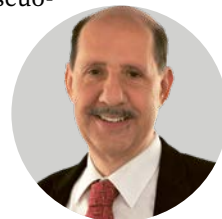
I promotori della petizione chiedono quindi al Parlamento di «fare i compiti», come ha commentato il giornalista della RSI, e di intervenire con una normativa che chiarisca i limiti dell'espressione religiosa nel contesto scolastico.

Nel testo si richiama inoltre l'articolo 2 della Legge sulla

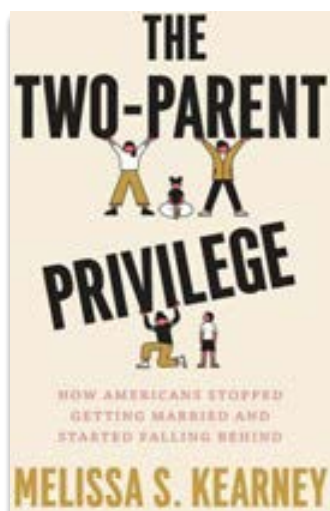
scuola, che impegna le istituzioni a promuovere la **parità tra uomo e donna**. In quest'ottica, la petizione considera il velo islamico non solo un simbolo religioso, ma anche politico, ritenendolo in contrasto con i valori di uguaglianza e laicità.

In sintesi, l'appello punta a stabilire un principio univoco: **l'insegnamento deve essere libero da condizionamenti religiosi e politici**, affinché la scuola rimanga

un luogo neutrale, aperto e rispettoso di tutte le convinzioni.



Vater: los! – statt vaterlos



Kearney, Melissa S.. *The Two-Parent Privilege*. 2025. 240 Seiten. University Press.

Melissa Kearney ist eine amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin, die zu sozialer Ungleichheit und Armut forscht. Ihr neues Buch «The Two-Parent Privilege» (Das Vorrecht, beide Eltern zu haben) von 2023 ist bereits in überarbeiteter Auflage erschienen.

In den USA hat die Anzahl der Eheschliessungen dramatisch abgenommen: 1960 wurden nur 5 % aller Kinder unehelich geboren, 2019 fast die Hälfte aller Kinder! Dabei ist es für Kinder am besten, wenn sie in einer Ehe aufwachsen (S. 27). Armut führt dazu, dass es mehr Single-Moms gibt (S. 86). Das Buch hat mich sehr motiviert, ein Vater der Vaterlosen zu sein bzw. verstärkt zu werden. Denn bereits Vaterfiguren als Vorbilder (role models) in der Nachbarschaft bewirken viel Gutes, besonders im Leben von männlichen Jugendlichen (S. 139). Ausserdem können (Kirch-)Gemeinden bewusst Ehen und Familien stärken, sowie mit alleinerziehenden Müttern und Vätern und natürlich auch mit Singles zusammen eine geistliche Familie bilden. Die Bibel zeigt uns: Gott hilft Armen und Waisen (Psalm 10,14). Dank der Sündenvergebung, die Jesus uns anbietet, nennen wir Gott Vater «Abba» (= Papa) (Römerbrief 8,15; Galaterbrief 4,6).

Michael Freiburghaus, Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde in Leutwil und Dürrenäsch

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Kalender 2026 mit Bibelversen. Ich bin ein leidenschaftlicher Naturfotograf und regelmässig in den Bergen unterwegs, um die Schönheit der Schweizer Natur mit meiner Kamera festzuhalten. Mein Kalender mit passenden Bibelversen kann unter www.danielhugphotography.ch bestellt werden.

Medjool-Datteln aus Israel, 5 kg CHF 80.-, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

VERMIETEN

Meer und Sonne in Spanien geniessen. Neue, modern eingerichtete 3-Zi.-Ferienwohnung mit zwei Badezimmern in der Nähe von Alicante. Vom Balkon und der Terrasse mit eigenem Whirlpool besticht der herrliche Blick auf das Meer. Die Wohnung befindet sich an erhöhter Lage in einer Überbauung mit Pool. Einkauf und Strand in Gehdistanz. Infos: www.ga22.ch, 079 751 04 57

2-Zi.-Wohnung im 1.Stock unseres Bauernhauses nahe Niederwangen. CHF 900.-/M. inkl. NK. Gerne vermieten wir auch an alleinstehende, fitte Rentner und Rentnerinnen und bieten gelegentliche Hilfe im Alltag. K: J. Hofmann, 079 229 40 89

Ferien im Prättigau: 2 ½-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiora7231@hotmail.com, 081 332 33 61

SUCHEN

Suche liebe, alleinstehende Glaubensschwester aus der Brüderbewegung als **Mitbewohnerin in 100 m²-Traumwohnung**, etwas abgelegen, im Toggenburg. Kleine Hausgemeinde vorhanden. MZ 700.-/M. + 50 %-Anteil an den Stromkosten. Infos: 077 478 94 79 (Erstkontakt bitte per SMS oder WhatsApp).

Pensioniertes, christliches Ehepaar für Mithilfe in Haus und Hof (Milchschafe) gesucht. Voralpines Hügellgebiet. Möglichkeit zur Unterstützung in verschiedenen christlichen Projekten. Renovierte 4-Zi.-Wohnung vorhanden. K: staubfamily@bluewin.ch, 079 356 10 22

VERSCHIEDENES

bibelreparatur.ch – Reparaturen/ Neueinbinden: Ihre persönliche Bibel, ganz nach Ihren Wünschen. Buchbinderei Hollenstein AG, Bernstrasse 36A, 3308 Grafenried, 031 767 99 33.

Die EDU lädt ein

Würenlos AG: jeden zweiten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr, Lättenstrasse 8: Gebet bei M. Suter. K: 079 825 44 05

Heiden AR: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf ZH: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel BE: jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Dietikon ZH: jeden 2. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Silber Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen**. K: www.israel-gebetstreffen.ch

Herisau AR: **EDU-Fürbittegebet**, Datum auf Anfrage. K: E. Winteler, 071 351 33 56

27.11. Schaffhausen: 20 Uhr, **Gebet**. Weitere Infos: www.edu-sh.ch

5.12. Herisau AR: 20 Uhr, Altes Zeughaus, **öffentlicher Vortrag «Sexualaufklärung: Elternsache oder Bildungsauftrag?»** mit Regula Lehmann (Zukunft CH). Eine Veranstaltung der EDU Schweiz. K: 079 407 08 35

8.12. Bülach ZH: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: **Fürbitte-Gebet**. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

12.12. Wängi TG: 20 Uhr, Wilerstrasse 1, Restaurant Schäfli: **EDU-Stammtisch**. K: www.edu-tg.ch

22.1.26 Schaffhausen: 20 Uhr, Restaurant Reiatstube, Opfertshofen: **MV EDU Kt. Schaffhausen**. K: www.edu-sh.ch

25.1.26 Lyss BE: 15 Uhr (14.30 Uhr Türöffnung), Hotel Weisses Kreuz, Marktplatz 15: **Polit-Forum. Öffentliche Veranstaltung von EDU, FDP & SVP Region Biel-Seeland**. Diskutieren Sie mit Vertreterinnen und Vertretern von EDU, FDP und SVP über die Zukunft unseres Seelands. Bringen Sie Ihre Fragen mit und lernen Sie die Seeländer Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen vom 29. März 2026 persönlich kennen.

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

24.–31.1.26 Seminarwoche Bibelauslegung: Auslegung der ersten Kapitel des Lukasevangeliums, Überblick über den Römerbrief, Vers-für-Vers-Auslegung von Johannes 17. Attraktive Pauschalpreise! **1.2.2026** Gottesdienst zum Start ins Frühlingsemester
K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Kontakt:

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «EDU-Standpunkt» 01/2026 wird am 22. Dezember 2025 versendet.

Redaktionsschluss:
5. Dezember 2025
Druck: 17. Dez. 2025

QR-Code für Twint-Spenden:



STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen:
newsletter@edu-schweiz.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm.

Stimmt Ihre Adresse noch?
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Adressmutationen und Ihre E-Mail-Adresse mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

Talon

- ☐ **ABONNEMENT** ☐ **PROBENUMMERN**
Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.- (11 Nummern).
- ☐ **GESCHENKABO*** für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach, 3601 Thun Aarezentrum

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 1011
 3601 Thun Aarezentrum

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfeler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
 Ansicht wieder.**

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock
 3: Karikatur Willu
 8, 9, 12, 14, 16, 19: Adobe Stock
 Kopfbilder, 2, 4, 5, 6, 7, 11, 13, 15, 17: zvg

44. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 19 200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

**Geschenkabos und Probenummern –
 auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.



Denn euch ist der Heiland geboren!

Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott selbst in Jesus Christus Mensch wurde – nicht fern, sondern mitten unter uns. Die Geburt in Bethlehem erfüllt die Verheissung aus Jesaja 9,5 und offenbart das wahre Licht, das «in die Welt kommt» (Joh 1,9). In der Zerbrechlichkeit des Kindes zeigt sich Gottes rettende Liebe: «Denn euch ist heute der Heiland geboren» (Lk 2,11).

Weihnachten lädt uns ein, staunend anzuhalten und neu zu begreifen, wie gross die Gnade ist, die in der Krippe begann. Ein Fest der Hoffnung!

**Die EDU Schweiz wünscht Ihnen und Ihren Liebsten
 frohe Weihnachten!**



Weil Sie Verantwortung tragen.
Für heute und morgen.

S-Deposito⁺

Investieren Sie Mehrwertsteuerfrei in physisches Silbergranulat, das in einem Schweizer Zollfreilager versichert gelagert wird. Durch tägliche Ein- und Auszahlungen bleiben Sie jederzeit liquide und können im Online-Portal bankenunabhängig Tauschgeschäfte abwickeln.

Eröffnen Sie jetzt Ihr S-Deposito. Wir informieren Sie gerne persönlich.



s-deposito.swiss



062 892 48 48



MAHNWACHE 10.12.25

Von 18 bis 18.30 Uhr
wachen und beten.
Besammlung um 17.45 Uhr

Infos und Orte:
mahnwache.ch

Wachen Sie mit!



In Solidarität mit
Glaubensverfolgten



Sichern Sie mit Ihrem Legat Ihren Einfluss auf die nächste Generation in Israel.
Werden Sie Teil von Israels Geschichte.

Ein erfülltes Leben erhellet
auch das Leben anderer.
In der Gegenwart –
wie in der Zukunft.



PC-Konto 80-30297-4 | IBAN CH29 0900 0000 8003 0297 4
info@kerenhajessod.ch | www.kerenhajessod.ch

ONLINE SPENDEN